

Beschluss-
vorlage

Positionspapier der SPD-Landtagsfraktion
Stand 02.03.2021

Unser Brandenburg sicher öffnen – Grundsätze und Perspektiven im Umgang mit der Corona-Pandemie

Stand der Eindämmung der Corona-Pandemie in Brandenburg und erste Folgerungen für die Zeit nach Corona

Rund ein Jahr nach Ausbruch der Corona-Pandemie stehen wir bei der Bewertung der Bekämpfung der Pandemie in Brandenburg vor einer gemischten Bilanz. In der „ersten Welle“ im Frühjahr 2020 konnte die Anzahl der positiv auf das Corona-Virus getesteten Personen in Deutschland und auch in Brandenburg vergleichsweise niedrig gehalten werden. Auch die Zahl der Menschen, die an oder mit COVID 19 starben, war im Vergleich mit einigen anderen europäischen Ländern niedrig. Grundlegende Probleme der ersten Wochen, insbesondere im Bereich der Materialbeschaffung, konnten über das Jahr 2020 deutlich entschärft werden. Mit der „zweiten Welle“ ab Ende 2020 stieg sowohl die Zahl der Corona-positiv getesteten Personen, als auch die Zahl der an Covid-19-Erkrankten und an oder mit der Krankheit verstorbenen Menschen massiv und glich sich weitgehend dem internationalen Niveau an.

Während der ersten Welle wurde bereits mit einem zeitweise starken Herunterfahren des öffentlichen Lebens, dem so genannten „harten Lockdown“ (von März bis Mai) reagiert. In der zweiten Welle kam es zunächst zum „leichten Lockdown“ (November), dann seit Dezember erneut zum „harten Lockdown“. Dieser dauert bis heute an. Trotz großer Anstrengungen aller gesellschaftlich Beteiligten im Bereich der Eindämmung, der Testungen und der erfreulich früh verfügbaren

SPD-
Landtagsfraktion

E-Mail:
post@spd-
fraktion.brandenburg.de

Alter Markt 1
14467 Potsdam

Tel.: 0331 / 966 1301
Fax: 0331 / 966 1307

Impfungen sind in Brandenburg bereits rund 76 000 Menschen nachweisbar mit dem Corona-Virus infiziert gewesen und fast 3000 Menschen gestorben (Stand 02.03.2021). Wir trauern um die Toten und wünschen allen Erkrankten baldige und nachhaltige Genesung!

Das vorliegende Positionspapier beschreibt den aktuellen Stand sowie notwendige Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Darüber hinaus unternimmt es den Versuch, Folgerungen für die Zeit nach Corona zu entwickeln. Es geht grundsätzlich davon aus, dass Politikerinnen und Politiker dem großen Kommunikationsbedürfnis der Menschen nachkommen wollen, um die Akzeptanz der Menschen für Eindämmungsmaßnahmen zu erhalten.

1.

Die jeweiligen Eindämmungsmaßnahmen haben in den verschiedenen Phasen der Corona-Pandemie entscheidend zu einer Reduzierung der Infektionszahlen, schwerer Erkrankungsfälle und Todesfälle beigetragen. Eine Abwägung der Verhältnismäßigkeit und Angemessenheit hat seitens der Bundes- und der Landesregierung sowie des Landtags Brandenburg regelmäßig nach bestem Wissen und Gewissen stattgefunden.

2.

Die Versorgung mit Schutzmaterialien (Masken, Schutzanzüge, Desinfektionsmittel etc.) muss weiterhin und langfristig gesichert sein. Hierzu sind Materiallager vorzuhalten und regelmäßige Nachlieferungen sicherzustellen.

3.

Es braucht weiterhin eine starke und funktionierende medizinische Infrastruktur, um die bisherigen Erfolge der Pandemiebekämpfung zu bestätigen, auszubauen sowie kommende Szenarien sicher zu flankieren. Dies betrifft besonders die Gesundheitsämter und alle Bereiche der gesundheitlichen Versorgung, die in den letzten Monaten einer hohen Arbeitsbelastung ausgesetzt waren. Dabei bedarf es einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Land und Bund, um weiterhin wirtschaftliche Risiken zu minimieren (Krankenhäuser: freigehaltene Bettenkapazität, Mehrkosten Covid-19 Patientenversorgung) die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Bezahlung (u.a. Gesundheitsämter, Pflegebereich) weiter voranzutreiben. Der vom Deutschen Bundestag beschlossene „Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ ist in Brandenburg konsequent umzusetzen.

4.

Regelmäßige Testungen auf das Corona-Virus sind wichtig zur Erkennung des Virus und der Vorbeugung seiner Verbreitung. Das Land Brandenburg hat hier bereits frühzeitig Pflegeeinrichtungen, Kitas und Schulen Tests angeboten. Wir wollen dafür sorgen, dass die angebotenen Testmöglichkeiten vollständig genutzt werden. Diese Tests bieten nicht nur den Beschäftigten Schutz, sondern auch der Wissenschaft aufschlussreiche Informationen. Heute stehen einfacher zu nutzende Schnell- und Selbsttests zur Verfügung. Ein breiteres Selbst-Testen auch in Privathaushalten kann dazu führen, dass weniger mit dem Corona-Virus infizierte Menschen unwissend in dem öffentlichen Raum sind. Die Sicherheit vor Ansteckung in den wieder geöffneten öffentlichen Bereichen wird deutlich erhöht. Die neuen Tests werden helfen, die Verbreitung des Virus einzudämmen. Deshalb sollen sie in die Teststrategie implementiert werden.

5.

Es ist eine beeindruckende wissenschaftliche Leistung, dass schon nach einem knappen Jahr nach den ersten Corona-Fällen erste Impfstoffe zur Verfügung standen. Sie werden der wichtigste Baustein raus aus der Pandemie und zurück in die Normalität sein. Wir haben Vertrauen, dass zu dem Zeitpunkt, an dem die Impfstoffe in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, alle Brandenburgerinnen und Brandenburger zügig ein Angebot bekommen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es aber notwendig, dass alle Hilfsangebote der Kommunen, der Krankenhäuser, der freiberuflichen Ärztinnen und Ärzte, weiterer Hilfsorganisationen und von Anderen so schnell wie möglich angenommen werden. Dabei ist möglichst unbürokratisch vorzugehen. Die Brandenburger Impfstrategie ist regelmäßig an die aktuell verfügbaren Impfstoffmengen und Impfangebote anzupassen. Hier müssen wir kurzfristiger und schneller agieren.

6.

Nicht erst in der zweiten Welle zeigte sich, dass die mangelnde Digitalisierung unter anderem der Bildungseinrichtungen sowie der Gesundheitsämter große Schwachpunkte in der Pandemie-Bekämpfung darstellen. In die digitale Infrastruktur darf man nicht erst investieren, wenn die Krisensituation bereits eingetreten ist. Wir müssen die Digitalisierung auf allen Ebenen voranbringen und alte Behördenwege überwinden. Digitale Möglichkeiten machen uns flexibler und unabhängiger von Ort und Zeit. Ein „digitalfreundliches Brandenburg“ ist unsere Maxime.

7.

Durch Corona wurden die Schwachstellen unseres Bildungssystems deutlich. Viele Verbesserungen und finanzielle Mittel wurden bereits vor,

aber auch während der Pandemie auf den Weg gebracht. Wir wollen, dass die Maßnahmen für jedes Kind, für alle Lehrkräfte und damit auch nachhaltig für unsere gesamte Gesellschaft spürbar werden. Daher arbeiten wir konsequent an einer verbindlichen Integration von digitalen Endgeräten in den Schulalltag. Corona hat uns aber auch gezeigt: Schule ist weit mehr als ein Ort der Wissensvermittlung. Schule ist ein Ort der sozialen Kontakte und ein Ort, an dem unsere Kinder sich selbst finden und verwirklichen. Daher muss die Kooperation von Schule, Hort und Schulsozialarbeit als fester Bestandteil des Schulalltags verstanden werden. Der Übergang von der KiTa in die Schule ist dabei stetig mit zu bedenken.

8.

Wir brauchen jetzt dringend eine Strategie, die eine weitgehende Rückkehr zur gesellschaftlichen Normalität aber eben auch ein Leben mit dem Corona-Virus ermöglicht. Es geht dabei um eine verlässliche Matrix, die in der Abwägung zwischen Gesundheitsschutz und Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens den Weg weist. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres versetzen uns erstmals in die Lage, eine solche Matrix zu entwickeln. Vor einem Jahr fehlten uns detaillierte Einschätzungen über Wirkung und Folge der Maßnahmen. Diese Strategie muss die jeweils aktuellen Umstände in der Pandemie ausgewogen abbilden. Dazu gehört neben der Berücksichtigung der Corona-Inzidenzzahlen auch der R-Wert, die Belastungssituation unserer Krankenhäuser, die Zahl der schweren Krankheitsverläufe gemessen an der Gesamtzahl der Infizierten, der Stand der Impfkampagne, die Möglichkeiten zu regelmäßigen Testungen, das Vorhalten von Hygienekonzepten und anderer Parameter. Nicht zuletzt müssen diese Parameter untereinander gewichtet werden. So kann bspw. der Inzidenzwert bei einer deutlich gestiegenen Impfquote an Bedeutung verlieren.

9.

Teil der Strategie der nächsten Monate muss auch sein, dass bei den so genannten „Öffnungen“ und „Lockerungen“ sehr differenziert vorgegangen wird. Vor dem Hintergrund der zunehmend existenzbedrohenden Situation vieler Institutionen und Unternehmen können „pauschale Lockdowns“ kaum mehr die adäquate Antwort sein. Nach dem Lockdown-light und dem „harten“ Lockdown brauchen wir jetzt eher „Insel-Lockdowns“. Dort, wo durch gute Hygienekonzepte und zusätzlichen Schutzmaßnahmen sichere Gebiete in der Corona-Pandemie gebaut werden können, sollen diese im Umkehrschluss auch so bald wie möglich für ein begrenztes Publikum geöffnet werden. Berücksichtigt werden müssen unter anderem die Aspekte, ob Aktivitäten außen oder innen stattfinden, ob es ausreichend Platz zum Abstandhalten gibt und welche Hygienekonzepte vorliegen. Über

Öffnungsschritte für Sozial-, Jugend-, Bildungs- und Sporteinrichtungen kann nur entschieden werden, wenn alle Gesundheitsauswirkungen und -folgen berücksichtigt werden. Befürchtete negative Auswirkungen auf Lebenswege, psychische Verfassungen und Bildungschancen führen in der Abwägung zu einer anderen Vorgehensweise bei Schule und Kita und Jugendhilfe als etwa im Bereich von Einzelhandelsöffnungen. Kulturelle Einrichtungen, Kultur und Kunst sowie unsere brandenburgischen Sportvereine sind für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt von unschätzbarem Wert. Öffnungsschritte für sie müssen unter den benannten Bedingungen aktiv bedacht und kommuniziert werden. Die Eindämmungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Corona Pandemie hatten und haben auch gravierend Auswirkungen auf die größtenteils kleinteilige märkische Wirtschaft. Deren Belastungsgrenze ist erreicht. Es bedarf jetzt intelligenter Konzepte, die vorhandenen Strukturen wiederzubeleben und gleichzeitig innovativen und nachhaltigen Geschäftsideen helfen, sich schnell am Markt zu etablieren. Die notwendigen Schritte sollten mit Kammern und Verbänden eng abgestimmt werden.

10.

Wir werden mit dem Corona-Virus leben müssen. Deshalb müssen unsere Strategien längerfristig angelegt sein. Die zu entwickelnde Matrix muss auch vor dem Hintergrund befürchteter neuer Ausbrüche, gegebenenfalls mit neuen Mutationsformen, im Herbst 2021 gedacht sein. Eine heute entwickelte Matrix muss dem Stresstest einer dritten Welle in der Theorie standhalten, bevor sie in der Praxis Anwendung finden kann. Auch die Planung vermutlich notwendiger „Auffrischungsimpfungen“ ab Ende des Jahres gehören dazu.

11.

Virologen warnen, dass durch die Veränderungen auf unserem Planeten häufiger Viren entstehen und ihren Weg um die Welt finden können. Die Hygienemaßnahmen im Umgang mit dem SARS-COV-2-Virus dürfen nicht wieder vollständig verschwinden. Neu errichtete öffentliche Gebäude brauchen nicht nur eine Brandschutz-, sondern auch eine Hygieneschutzplanung. Hierzu sind verlässliche und landesweit einheitliche Standards zu formulieren.

12.

Demokratie beginnt in den Kommunen. Neue Kommunikations- und Beteiligungsformen sind notwendig, um alle Sorgen, Nöte und Ideen aus Stadt und Land in die Fraktionsarbeit einfließen lassen zu können. Die

Ausübung des freien Mandats, Diskurs und Entscheidungen online müssen besser möglich sein. Nur so werden wir auch gemeinsam aus der Pandemie lernen – z.B. nachhaltiger und klimabewusster leben, Wirtschaftskreisläufe sinnvoller gestalten, weniger fliegen und Autofahren.

In der Krise dieser Pandemie gilt die Aufmerksamkeit der Politik den verschiedenen Generationen und ihren Lebensumständen gleichermaßen. Es darf keine Gewinner oder Verlierer der Pandemie geben – das Virus zwingt zur physischen, aber nicht zur sozialen Isolation. EIN BRANDENBURG ist und bleibt unser Ziel.